



INKLUSIVE KULTUR

**PRAXISBEISPIELE
UND PROJEKTE VON
35 LABELTRÄGERN**

**GANZE DEUTSCHSCHWEIZ
2018**

**Sonderdruck Porträt:
KULTURPUNKT IM PROGR BERN**

pro infirmis

www.kulturinklusive.ch

KULTURPUNKT IM PROGR BERN

BERN



Der kulturpunkt im Progr Bern ist ein Kultur- und Begegnungsort mit Fokus auf Kunstschaffende ausserhalb des kommerziellen Kunstmarkts. Regelmässig bietet der kulturpunkt interessanten Outsider-Talenten die Möglichkeit, ihre künstlerischen Arbeiten in den Ausstellungen im Progr in Bern zu präsentieren. Dabei werden immer wieder auch Werke von Künstlerinnen und Künstlern mit kognitiven oder psychischen Beeinträchtigungen gezeigt. Die Ausstellungen werden gemeinsam mit den Kunstschaffenden kuratiert. Die Kunstschaffenden sind nach Möglichkeit auch in die Ausstellungsbetreuung involviert.

Zusätzlich zum Ausstellungsschwerpunkt veranstaltet der kulturpunkt weitere Kulturanlässe wie Performances, Lesungen, Gespräche, Filmvorführungen oder Konzerte. Alle Veranstaltungen sind inklusiv und sollen die Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen fördern: Sie bieten Kulturschaffenden mit und ohne Beeinträchtigungen gleichermassen eine Plattform, stehen allen Interessierten offen und streben einen möglichst hindernisfreien Zugang an. Der Ausstellungs- und Veranstaltungsraum im Erdgeschoss des Progr-Westflügels wird vom kulturpunkt auch an externe Kulturschaffende vermietet. 2006 in Basel gestartet und 2012 in Bern wiedereröffnet, ist der kulturpunkt ein langjähriger Botschafter der inklusiven Kultur und der Outsider-Kunst.



Auf dem Kunstmarkt des kulturpunkt im Progr in Bern präsentieren Outsider-Kunstschaffende mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam mit künstlerisch tätigen Geflüchteten ihre Werke.
© kulturpunkt im Progr Bern / Jürg Curschellas

KUNSTSCHAFFENDE JENSEITS DES ETABLIERTEN KUNSTMARKTS STELLEN IM PROGR IN BERN AUS

Es begann alles mit Georg Paulmichl, dem Künstler und Dichter aus Südtirol, der in der Behindertenwerkstatt im Südtiroler Städtchen Prad schreibt und malt. Paulmichls Bilder und Gedichte sind im ganzen deutschsprachigen Raum bekannt. Wir schreiben das Jahr 2001, als der Berner Kulturschaffende Claude Haltmeyer eine Ausstellung mit Paulmichls Werken im Basler Kulturlokal Parterre besucht. Haltmeyer, von Beruf Historiker und Gymnasiallehrer, ist vom künstlerischen Ausdruck von Paulmichls Werken überrascht und bewegt. Er beginnt sich für die Kunst von Autodidakten zu interessieren – im Volksmund vereinfachend auch Laienkunst genannt. In seiner heutigen Funktion als Projektleiter des Kultur- und Begegnungsortes kulturpunkt im Progr Bern verwendet Haltmeyer gerne die Begriffe Outsider-Kunst oder auch *Art en marge* («Kunst am Rande»).

Als Outsider-Kunst, englisch *Outsider Art*, wird dieses Kunstgenre im angloamerikanischen Raum in Anlehnung an den geläufigeren Begriff der *Art Brut* bezeichnet. *Art Brut* steht für das autodidaktische bildende Kunstschaffen von Laien, Menschen mit Psychatrierfahrung oder mit kognitiven Beeinträchtigungen. Der Begriff geht auf den französischen Maler Jean Dubuffet zurück, der sich eingehend mit einer naiven und antiakademischen Ästhetik beschäftigte.

Outsider-Kunst als Schwerpunkt eines inklusiven Kulturprogramms

Im heutigen Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Begegnungsraum des kulturpunkt im Progr in Bern bildet die Outsider-Kunst den Schwerpunkt eines inklusiven Kulturprogramms. Dabei weitet Claude Haltmeyer den Begriff der Outsider-Kunst über seine eigentliche Verwendung hinaus noch stärker aus: als engagierte, autodidaktische Kunst ausserhalb des etablierten, kommerziellen Kunstmarkts. Der kulturpunkt präsentiert vorwiegend Künstlerinnen und Künstler, die nicht in den traditionellen Kunstkontexten wie Museen, Kunsthallen oder etablierten Galerien gezeigt werden.

2006 startete der kulturpunkt seinen Betrieb im Walzwerk Münchenstein im Kanton Baselland. Regelmässige Kunstausstellungen, Konzerte und Theateraufführungen bildeten das Programm des Kulturraums. Daran angeschlossen war auch eine inklusive Theatergruppe mit Theaterschaffenden mit und ohne Behinderungen. Das Konzept des kulturpunkt orientierte sich an der Philosophie der integrativen Tageszentren Creahm in Belgien,

die Haltmeyer zuvor besucht hatte. Diese Tagesinstitutionen mit Kunstateliers, Musik- und Theaterwerkstätten bieten künstlerisch talentierten Menschen mit kognitiven oder psychischen Beeinträchtigungen die Möglichkeit, sich eine Identität als professionelle Kunst-, Musik- oder Theaterschaffende aufzubauen. Neben den belgischen Gründungsstandorten von Creahm in Liège und Brüssel gibt es seit 2009 mit Creahm Fribourg auch ein bekanntes Tochter-Kunstatelier von Creahm in der Schweiz. Der kulturpunkt stellt regelmässig Werke der dort arbeitenden Künstlerinnen und Künstler aus.

Der kulturpunkt im Progr Bern – ein Kunstort ausserhalb des «Normierten»

Eine lange, erfolglose Suche nach zentral gelegenen Räumlichkeiten in der Stadt Basel zog den kulturpunkt 2012 schliesslich nach Bern, in das Zentrum für Kulturproduktion Progr in Berns Stadtmitte. Damals wie heute versteht Projektleiter Claude Haltmeyer seine kulturelle Mission als inklusiven Auftrag. Bei der Auswahl seiner Kunstschaffenden setzt er auf lokale, nationale und internationale Talente mit und ohne Beeinträchtigungen. «Dass wir im kulturpunkt auch Werke von Kunstschaffenden mit Behinderungen ausstellen, ist nach unserem Verständnis kein integrativer Schwerpunkt, sondern einfach normal», betont Haltmeyer. Das entscheidende Kriterium sei das künstlerische Selbstverständnis der Kunstschaffenden und nicht ihr Renommee. «Wir arbeiten nur mit Künstlerinnen und Künstlern zusammen, die sich auch als solche begreifen. Das können Menschen mit und ohne Behinderungen sein, genauso wie Flüchtlinge oder auch Kunst- und Kulturschaffende mit einem Atelier im Progr», erklärt Haltmeyer.

In Bern gestartet ist Haltmeyer 2003 mit der Gruppenausstellung «Gleiche Rechte» im Kornhausforum in der Berner Altstadt. Diese Ausstellung zeigte unter anderem Werke des in New York lebenden Schweizer Künstlers Hans Witschi und der blinden Malerin Pina Dolce aus Basel. Zu Hans Witschis bekanntesten Maleien zählen seine Selbstporträts, in denen der Künstler seinen von Kinderlähmung gezeichneten Körper thematisiert. Die Ausstellung sei gut besucht und ein schöner Erfolg gewesen, erzählt Haltmeyer. Heute sucht und findet er seine Künstlerinnen und Künstler auf Streifzügen durch Kunstateliers und in sogenannten begleiteten künstlerischen Werkstätten, in der Schweiz und im Ausland. Einen besonderen Fokus setzt er dabei auf lokale, noch unentdeckte Talente und langjährige Kooperationen mit hiesigen Kunstschaffenden. Seit nun schon zwölf Jahren erhalten Outsider-Talente im kulturpunkt – zuerst in Basel und jetzt in Bern – die Möglichkeit, ihre

«Für mich ist der Austausch mit Kunstschaffenden immer eine Inspiration. Ob sie Behinderungen haben oder nicht, spielt dabei keine Rolle. Es ist die Kunst allein, die ich beachte.»

– Martin Bichsel, Fotograf mit Atelier im Progr in Bern

Werke einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Dabei geht es Haltmeyer nicht nur um eine Plattform für die Künstlerinnen und Künstler, sondern vor allem auch um die Begegnung mit ihnen. Kunstinteressierte und Kunstschaffende mit und ohne Behinderungen sollen im kulturpunkt einen Kunstraum ausserhalb des «Gängigen» und «Normierten» erhalten, so Haltmeyer.

Der Austausch ist dabei eines der zentralen Anliegen, weshalb die Künstlerinnen und Künstler nach Möglichkeit auch in die Betreuung der jeweiligen Ausstellung eingebunden werden. Mit einem inklusiv zusammengesetzten Vorstand, einer inklusiven Feedbackgruppe und Beratenden mit Behinderungen stellt Haltmeyer zudem sicher, dass der inklusive Auftrag des kulturpunkt glaubwürdig und ganzheitlich umgesetzt wird.

Kulturelle Vielfalt mitten in der Stadt sensibilisiert für gelebte Inklusion

Mit seinem Standort im Progr ist der kulturpunkt seit 2012 am Puls des Kulturgeschehens der Stadt Bern. Denn das ehemalige Schulgebäude beheimatet Kunst- und Kulturschaffende sowie Veranstaltende aus den verschiedensten Kultursparten. Die Vernetzung innerhalb und ausserhalb des Progr sei deshalb eine der zentralen Aufgaben seiner Kulturarbeit, bestätigt Claude Haltmeyer. Eine weitere ist die Präsentation der Vielfalt von Kunst und Kultur. So werden neben den Ausstellungen regelmässig auch Filmvorführungen, Lesungen, Konzerte oder Performances veranstaltet.

Der kulturpunkt kann zudem von Kulturschaffenden als Ausstellungs- oder Veranstaltungsraum gemietet werden. Auch hier geht es Haltmeyer um die kulturelle Vielfalt. Neben der Outsider-Kunst stehen damit auch

Arbeiten etablierter Kunst- und Kulturschaffender auf dem Programm, wie die Ausstellung «Fremd-Kontakt in Bern» der Tänzerin Tekeal Riley und des Fotografen Martin Bichsel Ende 2016. Der Fotograf mit Atelier im Progr versteht sich zwar nicht als «Aussenseiter», er schätze aber die Vielfalt in der Kunst und stelle deshalb bewusst im kulturpunkt aus, so seine Aussage.

Ein Museum für Outsider-Kunst in Bern als Vision in Anlehnung an Adolf Wölfli

Dieser Spagat zugunsten der kulturellen Vielfalt ist nicht immer ganz einfach. Finanzielle Mittel zu generieren und das Kulturpublikum für die inklusive Kultur und die Outsider-Kunst zu sensibilisieren, verlange grossen Einsatz, sagt Claude Haltmeyer. Für die Zukunft wünscht er sich mehr Neugier und Offenheit für diese «Kunst jenseits der Kunst» – von den Kulturakteuren, vom Publikum und von den Kulturförderstellen. Haltmeyer argumentiert mit dem Vermächtnis Adolf Wölfli (1864 - 1930). Der Berner Maler, Schriftsteller und Komponist erhielt mit 31 Jahren die Diagnose Schizophrenie und lebte seither bis zu seinem Tod in der Irrenanstalt Waldau, der heutigen Psychiatrischen Klinik der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern. Er gilt heute als einer der grössten Vertreter dieser «Grenzgänger-Kunst» der Art Brut.

Eine Vision von Claude Haltmeyer ist denn auch, in Bern ein eigenes Haus für Outsider-Kunst in Anlehnung an Adolf Wölfli zu schaffen. Damit talentierte Outsider-Kunstschaffende einen anerkannten, institutionalisierten Ausstellungs- und Begegnungsort erhalten; möglichst zentral in Berns Stadtmitte gelegen und mit einer eigenen Sammlung neuer Outsider-Kunstwerke.

DER INKLUSIVE KULTUR- UND BEGEGNUNGSPUNKT IM PROGR PFLEGT VIELFÄLTIGE PARTNERSCHAFTEN

Der kulturpunkt ist ein langjähriger Botschafter der inklusiven Kultur und der kulturellen Teilhabe, von 2006 bis 2011 in Basel und seit 2012 im Progr in Bern. Als inklusiver Kultur- und Begegnungsort organisiert der kulturpunkt eigene Ausstellungen mit dem Schwerpunkt Outsider-Kunst und weitere Kulturveranstaltungen wie Performances, Lesungen, Gespräche, Filmvorführungen oder Konzerte. Dabei werden immer wieder auch Kunst- und Kulturschaffende mit Beeinträchtigungen präsentiert. Bis 2011 hatte der kulturpunkt auch eine eigene inklusive Theatergruppe.

Die Ausstellungen und Veranstaltungen des kulturpunkt werden immer inklusiv für Besuchende mit und ohne Behinderungen umgesetzt und möglichst hindernisfrei zugänglich gemacht. Regelmässig greift das Kulturprogramm dabei implizit oder explizit Themen mit Bezug zur Inklusion auf, wie Norm und Abweichung oder Einbindung und Ausgrenzung. Der kulturpunkt vernetzt sich zudem mit Kulturakteuren auch ausserhalb der integrativen oder inklusiven Kultur in Bern. Ganz besonders bemüht er sich um Zusammenarbeiten mit den Kulturschaffenden und Veranstaltern im Progr und sensibilisiert sie für die kulturelle Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen.

Externe Kulturschaffende und Veranstalter haben die Möglichkeit, den Raum des kulturpunkt im Westflügel des Progr für ihre eigenen Kunstprojekte, Veranstaltungen oder Workshops zu mieten. Seit Mai 2016 wird der Raum beispielsweise jedes Jahr zum Festivalzentrum des Berner Theaterfestivals auawirleben, das sich selber engagiert für die hindernisfreie Zugänglichkeit seiner Veranstaltungen insbesondere für gehörlose und hörbehinderte Theaterinteressierte einsetzt und ein inklusives Helferteam beschäftigt. Daneben setzt der kulturpunkt eigene Veranstaltungen teilweise auch mit Partnern um. So präsentierte im März 2018 das Psychiatrie-Museum Bern, das selber eine grössere Sammlung mit Werken von Outsider-Kunstschaffenden mit Psychiatrieerfahrung besitzt, eine eigene Ausstellung im kulturpunkt. Seine Mieter und Kooperationspartner sensibilisiert der kulturpunkt kontinuierlich für die Potenziale einer inklusiven Haltung.

Teilhabe dank einfacher Sprache und Gratiseintritt oder Kollekte

Der kulturpunkt bemüht sich darum, allen Interessierten die Teilhabe an seinen Kulturveranstaltungen zu ermöglichen. So werden zu den eigenen Ausstellungen und Ver-

anstaltungen kurze Begleittexte in einfacher Sprache aufgelegt oder abgegeben. Die darin enthaltenen Informationen richten sich an das breite Publikum und sind insbesondere auch für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, Leseschwächen oder unzureichenden Sprachkenntnissen verständlich.

Auch die Informationen auf der Webseite, im Newsletter und in den Veranstaltungsflyern des kulturpunkt werden in einfacher Sprache vermittelt und möglichst gut lesbar aufbereitet, um alle potenziellen Besucherinnen und Besucher mit und ohne Beeinträchtigungen inklusiv über das kulturelle Angebot zu informieren. Zudem bietet der kulturpunkt einen niederschweligen Eintritt zu seinen Kulturveranstaltungen an, damit auch sozial schlechter gestellte Menschen nicht ausgeschlossen sind: Die eigenen Ausstellungen werden in der Regel mit Gratiseintritt und die Abendveranstaltungen mit einer Kollekte umgesetzt.

KONTINUIERLICHER EINSATZ FÜR DIE HINDERNISFREIE BAULICHE ZUGÄNLICHKEIT DES PROGR

Der kulturpunkt im Progr Bern setzt seine Ausstellungen und Kulturveranstaltungen als Mieter im ersten Parterre-Raum im Westflügel des Progr um. Seit Frühling 2016 verfügt dieser Ausstellungs- und Veranstaltungsraum über einen eigenen Direkteingang mit einer Treppe vom Innenhof des Progr. Diese Treppe ist nicht rollstuhlgängig. Alternativ ist der Parterre-Raum jedoch auch über den rollstuhlgängigen Haupteingang des Westflügels und den Parterre-Korridor erschlossen. Die öffentliche Parterre-Zone des Progr ist weitestgehend rollstuhlgängig und baulich hindernisfrei zugänglich. Das Erdgeschoss West verfügt über eine Treppe mit Rollstuhllift und eine rollstuhlgängige Toilette. Im Innenhof gibt es auch Behindertenparkplätze.

Die Geschäftsleitung des Progr hat dem kulturpunkt zugesichert, dass die Progr-Stiftung die schwere Haupteingangstüre des Westflügels bis im Sommer 2018 mit einer automatischen Türöffnung ausstatten wird. Dadurch soll der bauliche Zugang für Menschen mit Mobilitätsbehinderungen weiter optimiert werden. Der kulturpunkt überprüft regelmässig die Funktionsfähigkeit des Rollstuhllifts beim Haupteingang des Westflügels und setzt sich auch sonst für die möglichst hindernisfreie Zugänglichkeit des Progr ein.

www.kulturpunkt.ch